

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Meldezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 3. April.

Inhalt: Gedicht: Zukunft. — Für die Interessen der Frau. — Klage eines Junggesellen. — Jugend und Alter. (Fortsetzung.) — Frauen im Gemeinleben. — Verlorne Zeit. — Gefahren des Fußbodenstaubes. — Die weiblichen Handarbeitschulen in Bern. — Haushaltungslehre- und Dienstmotenschulen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurooras Prüfungen.
Erste Beilage: Gedicht: Mahnung. — Ueber den Schlaf. — Neffamen und Inferate.
Zweite Beilage: Gemisch Waschen ist nicht gleichbedeutend mit „desinfizieren“. — Die Finger als Dyren. — Man muß sich zu helfen wissen. — Inferate.

Aufsucht.

Der Himmel hat in zärtlichem Erbarmen
Dich mir als Tröstung, du mein Lieb, gesellt.
In deinen treuen, sanftgeschnittenen Armen
Ist meine Zuflucht vor der bösen Welt.

Du kennst den Jörn, den Südkorn meiner Seele,
Den Blütenfrühling, der daraus erblüht.
Wie ich dir nicht des Herzens Qual verhehle,
Bleibt dir auch fremd nicht, was drin Freud'ges glüht.
Den müden Kopf an deiner Brust geboren,
Ruh' ich vom sturmdurchwühlten Tage aus.
Es schweigt der strenge Pilgerchor der Sorgen,
Es schweigt die Sehnsucht — und ich bin zu Haus.
Zu Haus, zu Haus, wie einst beim Kinderpiele,
Da sich die Seele in sich selbst vergaß,
Und launend aus der Sonne auf der Diele
Die Wunder Gottes wie aus Büchern las.

M. R. von Stern.

Für die Interessen der Frau.

Der Kongress „für die Interessen der Frau“, der anlässlich der Landesausstellung in Genf tagte, hat eine permanente Kommission eingesetzt, die nun an die Kantons- und Gemeindebehörden der Schweiz ein Rundschreiben erlassen hat, in dem folgende Punkte zur Sprache kommen:

1. Wir sind überzeugt, daß eine Herbeiziehung von geeigneten Frauen in die Aufsichtsbehörde der Schulen nur zum Gedeihen derselben führen wird. Einzelne Kantone oder Gemeinden haben auch hierin in letzter Zeit schon einen Anfang gemacht. Die Bestellung von eigenen oder mit Frauen gemischten Kommissionen wird sich überall da empfehlen, wo es sich um Aufsicht von Arbeitsschulen, überhaupt um die Beurteilung und Beaufsichtigung von Arbeiten handelt, die in das Gebiet der jetzigen, weiblichen Thätigkeit gehören, zum Beispiel Fortbildungskurse aller Art für das weibliche Geschlecht, Kleinkinderschulen, weibliche Armenfürsorge und Sorge für verwahrloste oder verwaisete Kinder, Beaufsichtigung der in Fabriken angestellten Arbeiterinnen, der Frauen in Kranken-, Straf-

stalten u. dgl. Die Frauen haben infolge ihrer speziellen Anlagen und ihrer Betätigung überhaupt in manche Verhältnisse eine Einsicht, die den Männern schlechterdings versagt ist, und in manchen Fällen werden Kinder, Mädchen und Frauen mit ihren Anliegen sich lieber an Frauen wenden und mehr Vertrauen zu ihnen haben. Es ist ohnedies logischerweise nicht einzusehen, daß, wenn Frauen die zu einem Amte nötigen Fähigkeiten besitzen, sie von demselben ausgeschlossen sein sollten.

2. Möglichste Unterstützung der Berufsbildung des weiblichen Geschlechts, auch Lehrstüchterfürsorge. Es braucht hierzu kaum einer Begründung. In einer Zeit, wo so viele weibliche Hände ungenügend beschäftigt sind, und wo für bessere Stellen stets eine größere Zahl Arbeitskräfte aus dem Auslande einrücken, woselbst der Berufsbildung größere Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist es nur ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn wir thunlichste Unterstützung der Berufsbildung verlangen. Es kann hier deshalb auch nicht die Frage aufgeworfen werden, ob die Frauen eventuell den Männern Konkurrenz machen; denn erstens haben sie wohl gleiches Recht aufs Dasein wie die Männer, demzufolge gleichen Anspruch auf Schulung und Erwerb, und schließlich fragt die Prognost nicht danach, ob man sich bei uns über die prinzipielle Frage streitet, sondern man nimmt diejenige Person, die sich entweder auf privatem Wege, natürlich unter Anwendung größerer Mittel, ihren Weg gebahnt und sich gehörig ausgebildet hat, oder man nimmt Leute aus dem Auslande, wenn sie dem zu erfüllenden Zwecke Genüge leisten. Zudem gibt es aber noch eine Reihe von Beschäftigungen für Frauen, in denen von einer Konkurrenz mit dem Manne nicht die Rede sein kann. Nähere Angaben finden sich im Referate über Berufsbildung und Erwerbsfrage.

3. Eine am Kongress sehr eingehend behandelte Frage bildete diejenige der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter auf allen Schulstufen. Der Kongress beschloß einstimmig, es sei bis zum 12. Altersjahre eine gemeinsame Erziehung durchaus im Interesse beider Geschlechter zu betrachten. Für die höhere Altersstufe ist die Frage bis zu einem nächsten Kongresse, der in einigen Jahren stattfinden soll, offen gelassen worden.

4. Wurde am Kongresse die Stellung der Lehrerinnen an verschiedenen Orten als nicht zeitgemäß geschilbert. In einigen Kantonen sei überhaupt keine Lehrerin an öffentlichen Schulen thätig, in anderen habe sie nur einen beschränkten Wirkungskreis, oder eine Bezahlung, die nicht den Anforderungen entspricht, welche an sie gestellt werden. Wir können in dieser Frage, wie in den anderen, nur die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese

Punkte richten, glauben aber hinzuzufügen zu dürfen, daß wir bei gleich guter Ausbildung der Lehrerin und des Lehrers auch gleiche Entschädigung für zweckmäßig und billig erachten. Hierdurch werden auch am ehesten die Einwände der Lehrer, als ob durch die Anstellung von Lehrerinnen ein Angebot von billigeren Arbeitskräften sich als „unlautere Konkurrenz“ bemerkbar machen müßte, ihrer Berechtigung beraubt.

5. Ein weiteres Postulat war die Schaffung oder Vermehrung von Kursen für Frauen über Erziehungs- und Gesundheitslehre, sowie Krankenpflege.

6. Nicht nur speziell die Interessen der Frauen berührend ist das Postulat, es möchten die Väter oder Eltern mehr als bis jetzt von Gesetzes wegen angehalten werden, ihren Pflichten gegenüber ihren Familien nachzukommen.

Geehrte Herren, wir empfehlen Ihnen das Lesen des Kongressberichts und die Prüfung unserer Postulate mit Rücksicht auf Ihren Wirkungskreis. Zu weiterer Auskunft sind wir stets gern bereit.

Es wird uns im Interesse der Sache sehr freuen, wenn wir in einigen Jahren bei Anlaß eines weiteren Kongresses sagen können, es hätten sich in Ihrem Kantone oder in Ihrer Stadt, durch die Bereitwilligkeit Ihrer Behörde veranlaßt, Mißstände in angebotener Richtung heben lassen. Wir sind aber vollständig überzeugt, daß eine größere Fürsorge für das weibliche Geschlecht und eine erhöhte Herbeiziehung desselben zu den humanitären Aufgaben der Verwaltung nur zum Besten unseres Volkes sein können.

Klage eines Junggesellen.

Von Aufrichtig.

Ich bin nun 30 geworden und noch immer Junggeselle. Noch einige Jährchen, und ich bin zum Geiraten verdoeben. Ich werde ein eigenfinniger, seltsamer Kauz, ein pedantischer, mürrischer, langweiliger, alter Dintel werden. Puh! Wie mir davor graut! Und wie viel lieber möchte ich an meinem nächsten Geburtstage ein liebes, munteres Frauchen bei mir haben und an späteren Geburtstagen ein paar pausbacchtige Duden und Mädchen auf meinen Knien schaukeln! Noch habe ich ja im Elternhause ein freundliches Heim, noch näht mir die gute Mutter Hofen- und Hemdenknöpfe an, noch kann ich nach des Tages Arbeit mich aufs elterliche Kanapee strecken und mich zu Hause fühlen, ohne das geringste Bedürfnis nach Wirtshausgesellschaft zu haben. Aber später, nach Jahren? Was soll so ein armer Teufel ohne Heim

und Familie anfangen? Ein alter Junggeselle ist viel heimlicher als eine alte Jungfer; diese kann überall Wurzel schlagen, in ihrem Stübchen, in ihren Blumen, in ihrer Nähmaschine; ein Jungeselle aber, der tagüber im eigenen oder fremden Geschäfte gearbeitet, der ist nirgends zu Hause, höchstens am Bierisch und beim Jass.

„Aber,“ wird die eine oder andere freundliche Leserin mir zurufen, „so heirate doch, wenn Du auch für die Zukunft ein Heim und ein Herz haben willst! So heirate doch! Wenn Du nicht ein gar zu wählerischer Mensch bist, so wirst Du auch ein Mädchen finden, das zu Dir paßt.“

Ja, ja, liebe Leserin, recht hast du schon. Aber gerade darin liegt die Schwierigkeit, eine Frau zu finden, die nicht nur zum Manne, sondern auch zu den Verhältnissen paßt; denn heutzutage sind nicht die Männer, sondern die Mädchen viel wählerischer als zu Großmutter's Zeiten. Was gilt ein tüchtiger, intelligenter Handwerksmeister, der tagsüber im Arbeitskleide steht, auch wenn er ein blühendes und vielversprechendes Geschäft besitzt, im Vergleich mit einem Tintenklecker oder Commis oder Ladenschwengel, der allerdings im schwarzen Rock und mit weißen Händen herumläuft, aber doch immerhin im Dienste anderer arbeitet? Irgend ein Angestellter mit fixer Besoldung imponiert einem Mädchen heutzutage viel mehr, als der auf eigenen Füßen stehende, durch eigene Kraft und mit eigenen Händen sich emporarbeitende, selbständige Geschäftsmann.

Denn als Frau eines Angestellten „hat sie einen Herrn“, wenn auch oft einen recht fadenhörnigen, braucht nicht viel zu arbeiten und kann spazieren gehen, wann sie will; als Frau eines Geschäftsmannes aber muß sie energisch mitarbeiten, muß vielleicht einem Laden vorstehen, muß der thätige, gute Kamerad ihres Mannes sein, sein Associe, seine Materin und Trösterin in allen Fällen. Nicht dünkt allerdings, ein tüchtiges, intelligentes Mädchen sollte viel lieber diese als die erstere Rolle spielen wollen; leider ist jedoch dem nicht so; der „schöne Schein“ ist für das Frauengeschlecht viel anziehender als ein solides, aber weniger elegantes „Sein“.

In alten Zeiten, ja, da war's anders. Da hat eine Tochter aus gutem, bürgerlichem Hause nicht verschmäht, einem Meister die Hand zu reichen. Damals allerdings ging das Sprichwort: Handwerk hat goldenen Boden. Heute aber meint man, es habe nur noch einen bleigernen. Aber der tüchtige Mann, besonders wenn er eine tüchtige Frau hat, gewinnt ihm auch heute noch wenigstens einen silbernen ab.

Du siehst, liebe Leserin, die Dinge liegen viel schwieriger für mich, als du meinst. Den Fall gesetzt, ich wohne in einer Gegend, wo die Mädchen fast alle den Bureauangestellten, Schreibern und Kassierern anheimfallen, den Fall gesetzt, ich habe wenig Zeit und Gelegenheit, mich in anderen Gegenden nach den Töchtern des Landes umzusehen, wie soll ich es da anstellen, um ein braves Mädchen zu finden, es kennen und lieben zu lernen? Bis jetzt habe ich fast nur für mein Geschäft gearbeitet, um mir Futrauen und größere Rundschau zu erwerben. Denn wo man ein Haus hinstellen will, da muß ein gutes Fundament vorhanden sein, und ehe man eine Familie gründet, muß man eine genügende Einnahme haben.

Und dann noch etwas, geneigte Leserin. Wir machen den Mädchen den Vorwurf des „Hochhinauswollens“; sie werfen uns Männern vor, daß wir nur aufs Geld sehen bei der Wahl einer Lebensgefährtin.

„Nur aufs Geld sehen“ ist viel zu viel gesagt. „Sehr aufs Geld sehen“ stimmt immer noch nicht. Aber die finanzielle Seite der Ehe ganz außer acht lassen, das kann heutzutage nur derjenige, der sehr viel oder gar nichts besitzt. Der Geschäftsmann kann es nicht; er muß von seinem „Associe in Freud und Leid“ auch eine gewisse Kapitalanlage ins Geschäft verlangen, damit dasselbe erweitert und konkurrenzfähig erhalten werden kann. So wenig ich jemals eine Frau ihres Geldes wegen heiraten würde, so wenig verhehle ich mir die Schwierigkeit, auf das Erträgnis desselben Geschäfte hin, das eine Familie ernährt hat, eine zweite, wachsende, und naturgemäß immer mehr Ansprüche machende gründen und erhalten zu können.

Die Ehe ist für mich noch lange kein Rechenexempel; aber der wütende Konkurrenzkampf unserer

Zeit zwingt jeden einzelnen, nicht nur Kraft, Zeit und Intelligenz, sondern womöglich auch Kapital in die Waagschale zu legen.

Begreiffst du nun nach alledem, was ich dir auseinandergesetzt habe, meinen Stoßseufzer, liebe Leserin? Findest du es für einen Mann in meinen Verhältnissen nicht auch äußerst schwierig, bis zu seinem nächsten Geburtstage zu einer Frau zu gelangen, die Herz und Verstand und ein wenig Bares hat, mit der sich das glückliche Familienleben meiner Eltern fortsetzen ließe?

Oder gehe ich zu weit in meinen Ansprüchen, und ist es meine Schuld, wenn ich zum mürrischen alten Junggesellen werde? Was sagen meine geneigten Leserinnen dazu? Ich bin mir wohl bewußt, keine sehr gefühlvolle „Klage“ vor ihr Forum gelegt zu haben. Ich habe sogar die Sache mit viel „Verstand“, will sagen Nüchternheit abgehandelt; aber ich finde, unter anständigen und besonders unter ehrlichen Leuten spielt man nicht Verschiedens. Auch der Verstand darf zu seinem Rechte kommen, fürs Herz bleibt dann noch eine lange, lange Zeit!

In meiner Lage befinden sich noch viele junge Männer. Der eine hängt sich dann an ein glattes Lärchen, von dem in ein paar Jahren nichts mehr übrig ist als die spitze Junge, der andere an eine reiche, böse Sieben, die ihm das Leben zur Hölle macht, der dritte wird ein lediger, leidiger Griesgram.

Ich möchte weder das eine, noch das andere. Aber welches ist der beste Weg, um eine Frau nach meinem Wunsche zu finden?

Soll ich es anstellen wie weiland Jeremias Gotthelf's „Foggeli“, als er eine Frau suchte? Oder soll ich mich, moderner, an ein Heiratsbureau wenden? Kommen da auch ehrbare Mädchen zum „Verstand“? Oder soll ich per Zeitung Bekanntschaft suchen mit einer Tochter von 22—30 Jahren, welche zc.

Jede freundliche Leserin, die mir in meiner Not einen guten Rat geben will, ist ersucht, es zu thun unter „Aufrichtigkeit“ an die Redaktion dieses Blattes.

Jugend und Alter.

(Fortsetzung.)



In jenen Kreisen, in denen schon heute eine veränderte Auffassung vom Wesen und der Bedeutung des Weibes herrscht, hat die Frau hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Schätzung keinen Grund zur Klage. Und auch die an die Deffentlichkeit tretenden weiblichen Persönlichkeiten, welche für die Frauenbewegung arbeiten, verfahren vorwiegend in solchen Kreisen. Man kennt die gegnerische Behauptung, daß die Kritik des Bestehenden, zu welcher solche Frauen sich veranlaßt sehen, aus persönlicher Verbitterung, aus der Mißgunst gegenüber jüngeren, angeblich glücklicheren Frauen hervorgehe, und daß sie deshalb eines objektiven Urteils über die allgemeine Lage der Frauen unfähig seien. Genau das Gegenteil ist richtig: nicht gesellschaftliche Benachteiligung, sondern Bevorzugung, ihre günstige, gesellschaftliche Ausnahmestellung erschwert ihnen die Objektivität des Urteils; nicht in zu dunkelm, sondern in zu rosigem Lichte erscheint ihnen hier die allgemeine Lage der Frauen. Die Art der Schätzung und Begegnung, welche diese Frauen in ihren Kreisen erfahren, ist für sie wohl sogar erfreulicher, weil würdiger, als die Begegnung, welche der weiblichen Jugend heute noch auf ihrem Sondergebiete zu teil wird. Nein, zu Neid und Bitterkeit haben gerade jene Frauen ganz gewiß keine Ursache. Und deshalb findet man hinsichtlich der gesellschaftlichen Benachteiligung der älteren und unverheirateten Frau selten so wenig Verständnis, wie gerade unter den Vorkämpferinnen der Bewegung. Sie lernen nicht immer genügend aus den Erfahrungen der Mehrzahl, von den Frauen, die in provinziellen Kreisen unverheiratet ad werden, in Städten, wo die allgemeine, beiden Geschlechtern zugängliche Geselligkeit sich auf Lustbarkeiten beschränkt, die nur den Bedürfnissen der Jugend angepaßt sind, wo nicht Raum ist für eine engere, geistig belebte Geselligkeit unter Männern und Frauen aller Schattierungen.

Und das, was die Geselligkeit uns bietet, ist eben von wesentlichem Einfluß auf unsere Lebensfreude.

Das Auftreten einer nicht mehr jungen, unverheirateten Frau in der herkömmlichen Gesellig-

keit ist aber nahezu ausgeschlossen; möglich nur auf Grund von Ballmutterrechten, die sie als Tante oder ähnliche Schutzbesitzene erwirbt. Denn das unbefangene, neutrale Begegnen, das der Mann jeden Alters in der Geselligkeit findet, wird der Frau auch hier verweigert. Da die Geselligkeit heute für die Frau vornehmlich als Mittel zum Zweck, als Gelegenheit zur Ausfällung und Angebot gilt, so werden ihr sofort Ansprüche und Wünsche untergeschoben, die ihrem Alter nicht mehr entsprechen, sie verfällt der Lächerlichkeit. Das, was die Geselligkeit vor allem uns bieten sollte, was sie dem Manne jeden Alters bringt; fröhliche Anregung und Erfrischung im Begegnen und Austausch mit anderen, das Beobachten und Mitgenießen des menschlich geselligen Treibens —, all das findet die ältere Unverheiratete nicht; überall verfolgt, wie von einem Fluch, von der Auffassung, daß die Frau nur einen Zweck und ein Ziel habe und haben könne: die Günst des Mannes.

Gewiß ist die Cheliosigkeit für die Frau nicht unbedingt mit einem freudlosen, trübem Leben verbunden; jene geschickteren Typen kraftvoller und lebensfreudiger, weiblicher Persönlichkeiten beweisen das Gegenteil; aber für die Masse der Frauen ist sie unter den bestehenden Verhältnissen unlegbar noch ein wenig begehrenswerter Zustand. Die Hervorragenden vermögen schon heute sich selbst aus jenem Zustande zu befreien und sich ein Dasein zu schaffen, das ihnen nicht nur innere Befriedigung bringt, sondern ihnen auch einen frisch-fröhlichen, nicht durch gesellschaftliche Zurücksetzung gehemmten Lebensgenuß ermöglicht; aber für die Mehrzahl, der die innere Fähigkeit, oft auch die äußeren Hülfsmittel zur Selbstbefreiung fehlen, wird ein besserer Zustand erst mit der allgemeinen Verbesserung der Daseinsbedingungen für die unverheiratete Frau eintreten.

Auch die persönlichen Beziehungen jener Vorkämpferinnen zur jungen Generation geben sicherlich keinen Anlaß zu der Annahme einer Trübung dieser Beziehungen durch Neid und Bitterkeit. Aus natürlichen Gründen hegt die Ältere für die Jüngere eine fast instinktive Zuneigung: wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Und für jene, häufig mit feinerem ästhetischem Sinn begabten Frauen fällt auch der menschliche Jugendglaube in den Bereich jener Schönheit überhaupt, die wir genießen ohne Nebengedanken, wie den Farbenzauber des Morgenrots, wie den Schönheitsgehalt eines titanischen Bildes und wie die Klangwunder eines Beethoven'schen Werkes.

Das ist gewiß: wenn es um alle Frauen so stände, wie heute um jene Ausnahmefälle, dann wäre ein großer Teil der Frauenfrage gelöst. Aber ganz unberührt bleiben freilich auch sie nicht von der allgemeinen Veringachtung ihres Geschlechts. Indirekt betroffen werden ja alle Frauen von jener Anschauung, die unseren begiegnen Witzblättern gestattet, in jeder Nummer einen Scherz über die alternde Frau zu bringen — die einem deutschen Reichstagsabgeordneten gestattete, in öffentlicher Parlamentssitzung den Wert einer von Frauen herührenden Petition nach dem Alter ihrer Vertreterinnen abzuschätzen — die den Jäger vor der Begegnung mit einer alten Frau als vor einem Unglück (!) behüten will. Geschmacklosigkeiten, die nicht ernst genommen zu werden verdienen? Gerade sie sind symptomatisch. (Schluß folgt.)

Frauen im Gemeindedienst.

Die Stadtgemeinde Stuttgart ist im Begriff, eine neue Armenordnung einzuführen. Eine wesentliche und interessante Neuerung sieht der Entwurf vor durch die Herbeiziehung von Frauen und Mädchen zur Mitwirkung auf dem Gebiete der öffentlichen Armenpflege in der Einführung des Instituts der Armenbezirksvorsteherinnen. Ihnen ist die Untersuchung und Begutachtung derjenigen Unterstützungsgelüste zugebach, welche von den weiblichen Hülfbedürftigen angebracht werden. Es dürfte, so bemerkt der Oberbürgermeister Niemelin in einer Geschäftsüberficht, die er den neu eintretenden Gemeinderäten gab, wohl eine berechtigte Forderung unserer Zeit sein, mit dieser Einrichtung, die bis jetzt in Deutschland nur auf dem Gebiete der organisierten Privatwohltätigkeit besteht, auch auf dem Gebiete der öffentlichen Armenpflege einen ernsthaften Versuch zu machen, und wenn sie sich erprobt, sie beizubehalten.

Verlorne Zeit.

Verlorenes Vermögen kann durch Fleiß und Sparsamkeit wieder zurückgebracht werden, auch verlorne Gesundheit durch richtige Behandlung und Vorsicht zum

Teil wiedererlangt werden. Vergessene Gelehrsamkeit läßt sich durch eifriges Studium wieder ins Gedächtnis zurückerufen, und verlorene Freunde gewinnt man zurück durch Nachgeben und Freundlichkeit. Selbst der eingebüßte gute Ruf kann durch aufrichtige Besserung wieder hergestellt werden; aber verlorene Zeit ist für immer verloren. Die Augenblicke, die vorüber sind, kehren nie wieder. Die kostbaren Stunden, die wir dahingehen lassen, ohne sie auszunutzen, kann keine Anstrengung, kein Reichtum zurückrufen. Heute nur ist die Zeit unser. Das Morgen, auf das wir uns so oft verlassen, erleben wir vielleicht nicht mehr, und nicht eine Minute des morgenden Tages können wir mit Sicherheit unser Eigentum nennen.

Die Gefahren des Fußbodenstaubes.

Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, sprach in der Oktober Sitzung der Académie de médecine in Paris Kelsch über die pathogene Bedeutung des Staubes der Fußböden. Auf Grund seiner bakteriologischen Untersuchungen, die mit aus Kästern und Zigaretten entnommenen Staubpartikeln angestellt worden waren, kommt er zu dem Schluss, daß mit Ausnahme von Cholera und Abdominaltyphus der Staub der Fußböden die krankheitsursachen für die hauptsächlichsten Infektionen, wie der akuten Eranteme, der Diphtherie, der Pneumonie und besonders der Tuberkulose enthalte. Er verlangt daher, daß bei hygienischer Einrichtung von Massenwohnungen mindestens ebenso sehr Rücksicht auf die Sauberkeitsbedingungen der Fußböden, wie auf die Versorgung mit gutem Trinkwasser genommen werde. Aus diesem Grunde empfiehlt Kelsch warm das von der französischen Militärverwaltung in einigen Kasernen eingeführte System des Teeranstriches der Fußböden. Laveran, mit den bakteriologischen und hygienischen Auffassungen von Kelsch ganz einverstanden, ist jedoch mit dem Teeranstrich der Fußböden nicht zufrieden, da ein solcher Spalten und Risse zwischen den Planken des Fußbodens entstehen läßt, in denen sich der Staub leicht anammelt und aus denen er nur schwer zu entfernen ist. Für Laveran kann der Fußboden nur dann hygienischen Anforderungen genügen, wenn er mit einem Asphalüberzug versehen ist, oder wenn Holz überhaupt nicht in Anwendung gezogen wird.

Die weiblichen Handarbeitschulen in Bern.

Die bernische Erziehungsdirektion hat den Entwurf eines revidierten Gesetzes über die Mädchenarbeitschulen ausgearbeitet. Derselbe enthält einige recht interessante Neuerungen. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten soll demnach künftig erst mit dem zweiten Schuljahre beginnen, statt mit dem ersten; eine Mädchenarbeitschule darf nicht mehr als 30 Schülerinnen zählen, statt bisher 40. Diese Bestimmung wird die Streiterung einer erheblichen Anzahl neuer Klassen und daheriger Neuausgaben zur Folge haben. Der Staatsbeitrag an die jährliche Besoldung einer (patentierten) Arbeitslehrerin soll künftig per Klasse 100 Fr. betragen, statt wie bisher gesetzlich 50—70 Fr., tatsächlich aber nur 50 Fr. Das bedeutet eine ganz erhebliche Mehrausgabe; die Zahl der in Betracht kommenden Klassen beträgt circa 2000, die Mehrausgabe somit 100,000 Fr. per Jahr, gewiss eine bei dem gespannten Budget und den sonstigen neuen an den Staat heranwachsenden Aufgaben für den Kanton sehr erhebliche Summe. Das jetzige Schulgesetz schreibt vor, daß die Primarschulkommission zu den Mädchenarbeitschulen in derselben Stellung stehen wie zu den Primarschulen, daß sie aber zur speziellen Beaufsichtigung der Arbeitsschulen Frauenkomitees wählen sollen, denen sie mit Ausnahme des Verkehrs mit den Staatsbehörden ihre Funktionen übertragen können. Der neue Entwurf nun bestimmt in Abänderung des Primarschulgesetzes, daß überhaupt jede Schulkommission durch mindestens drei weibliche Mitglieder ergänzt werden soll; zur speziellen Beaufsichtigung der Arbeitsschulen wählt jede Schulkommission ein mindestens achtgliedriges Frauenkomitee; die weiblichen Mitglieder der Kommission sind von Amtes wegen Mitglieder der Frauenkomitees.

Haushaltungslehre- und Dienstoffenschulen.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der Centralvorstand des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins beschlossen, an der Dienstoffenschule in Bern im August 1898 einen Kurs für Haushaltungslehrerinnen zu eröffnen. Es betrifft noch immer großer Mangel an tüchtig gebildeten Haushaltungslehrerinnen, und wir begrüßen es mit Freude, daß gerade an der Schule in Bern ein zweiter Kurs abgehalten wird. An keiner Schule Deutschlands, deren Kurse bis jetzt von so vielen Schweizerinnen besucht sind, wird so tüchtig an der Ausbildung von guten Lehrkräften gearbeitet, wie an der schweizerischen Anstalt in Bern: Im ersten Semester müssen die Aspirantinnen alle praktischen Hausarbeiten verrichten, genau wie die anderen Schülerinnen der Anstalt. Im zweiten Semester, wenn sie im Praktischen geübt sind, treten sie schon lebend auf und unterrichten die angehenden Dienstoffboten in allen häuslichen Arbeiten unter der Aufsicht der Vorlehrerin; abwechselnd sind sie Küchen- und Hauschef und üben sich im Leiten der Schule. Die besten Lehrer der höheren Schulen in Bern erteilen den theoretischen Unterricht, und Herr Seminarbibliothekar Walzger wirkt in seinen Pädagogikstunden besonders darauf hin, das Behaltende der Aspirantinnen zu wecken, indem er sie bald über dieses, bald über jenes Thema aus ihrem Fache kleine Vorträge halten läßt. Es ist gut, daß wir eine so tüchtige Schule für Haushaltungslehre-

rinnen haben; denn es genügt noch lange nicht, die Kochkunst theoretisch und praktisch zu verstehen; man muß auch im Unterricht derselben bewandert sein.

Da nur eine beschränkte Anzahl von Aspirantinnen aufgenommen werden kann, so wird es gut sein, sich rechtzeitig anzumelden.

Anmeldungen nimmt entgegen Frau Keller-Schmidlin, Terrassenberg 18, Bern.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4489: Ist es empfehlenswert, tannene Fußböden zu ölen? In welcher Weise hat es zu geschehen, und wie ist die weitere Behandlung und Reinigung solcher Böden? Eine Abonnentin.

Frage 4490: Was für Gegenstände und wie viel Stück von jeder Sorte gehören zu einer reichlichen, schönen Aussteuer für eine Tochter gut sitzierter Eltern auf dem Lande? Eine alte Abonnentin.

Frage 4491: Könnte mir jemand sagen, wo eine übelhörnde, 24jährige Tochter, die in den Schuljahren nicht nachgekommen ist, die aber jede Handarbeit versteht, Gelegenheit finden könnte für weitem, dem Falle angepaßten Unterricht? Die Betreffende sollte daneben auch in häuslichen Hausgeschäften nachgenommen werden. Die Tochter hat den Beruf als Glätterin erlernt. Eine Gelegenheit in Winterthur oder Zürich oder deren Nähe wäre sehr erwünscht. Für freundlichen Rat ist herzlich dankbar Eine besorgte Mutter.

Frage 4492: Ist eine freundliche Mitleiderin im Falle, mir zu sagen, wie man auf einfachste Weise Fersen in die Strümpfe strickt? Ich habe für nicht weniger als sechzehn unruhige Fäße zu sorgen und wäre so sehr froh, wenn mein Dienstmädchen mit dem Stricken helfen könnte. Ich sah vor langer Zeit eine alte Frau eine Fersle rundum einstricken, was sehr wenig Zeit in Anspruch nahm. Ich hatte aber damals noch nicht das nötige Interesse, um mich eingehend um die Arbeit zu kümmern. Jetzt wäre ich um eine Anleitung außerordentlich froh und dankbar. Eine gelagte Hausmutterchen.

Frage 4493: Kann eine Braut es ohne Gefährde für spätere unangenehme Folgen annehmen, daß der Brautgarn sämtliche für den Hausstand nötige und auch die Dinge für die Braut von sich aus anschafft? Es ist mir von erfahrener Seite geraten worden, mir das Geld für die Einkäufe auszugeben. Das will mich aber ungerne dünken. Was halten freundliche Leser und Leserinnen von dieser Sache? Für freundliche Meinungsäußerung danke bestens Eine junge Abonnentin.

Frage 4494: Hat eine der verehrlichen Leserinnen dieses Blattes schon eigene Erfahrungen gemacht mit der inserierten zahnärztlichen Behandlungsmethode „Ideal-tromen“? Oder ist jemand im Falle, mir wenigstens Näheres darüber mitzutheilen? Es wäre von Herzen dankbar dafür Eine eifrige Leserin.

Frage 4495: Ich bitte erfahrene Mitleiderinnen in nachstehender Frage um guten Rat: Meine Tochter, die selbstständig auf der Damenschneiderei arbeitet, möchte, um allen Anforderungen entsprechen zu können, sich noch zur weiteren Ausbildung in einem feinen Geschäft oder bei einer tüchtigen Damenschneiderei betätigen. Oder wäre vielleicht ein Fachkurs in einer Fachschule zu diesem Zwecke vorzuziehen? Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4484: Die Firma C. Pflüger in Basel wird bestens empfohlen, ganz besonders zum Bezug von Taschentüchern ein gros, die in den verschiedenartigsten Sorten und Qualitäten, in weiß und farbig, erhältlich sind. A. C.

Auf Frage 4485: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Ihre Frage so aufgefaßt wird, als wollten Sie den jungen Leuten die Ehe zwar gestatten, den Genuß derselben aber in einer Richtung verbieten. Sie dürften sich daher auch nicht wundern, wenn jemand die Frage in diesem Sinne interpretiert und Ihnen antwortet, Ihr Anstehen sei mindestens eine „Schrulle“. Offenbar lassen Sie aber die Sache anders auf; Sie möchten die jungen Leute nicht vor dem Genuß, sondern nur von den Folgen derselben bewahrt wissen, und damit verhüten Sie ein Thema von großer sozialer Bedeutung, welches leider aus mißverstandenen Anschauungen viel zu wenig besprochen wird. Auf Ihre Frage eintretend, möchte ich Ihre Pflügerin zu einer Mutter senden, die einem unglücklichen Würmden das Leben gegeben hat, die jahrelang dahingehende Gewissensbisse sich vielleicht unbegründet macht, die mit blutendem Herzen oft des Kindes Trösterin sein muß, wenn es seine Altersgenossen sich frei bewegen sieht, während es in Fesseln steht. Möge sie die Lage jener Frauen studieren, die schwach und durch die Geburt von Kindern so weit erschöpft sind, daß sie weder die Pflege, noch die Erziehung derselben bewältigen können; denen diese erdrückende Last die Luft am Leben, den Humor, ja sogar die frühere Anhänglichkeit zum Gatten geraubt hat, die dann zu allem andern noch die Stacheln der dahingehenden Konsequenzen zu ertragen haben z. Sie wird dann vernünftig in Ihr Haus zurückkehren und Ihnen für den wohlwollenden Rat danken. So sehr zwar die Behauptung berechtigt ist, es bedürfe, abgesehen vom Stand und Vermögen, zu einer glücklichen Ehe beiderseitig gesunde Körper, so hat man doch viele Beispiele, wo aus kränklichen Töchtern starke, robuste Frauen geworden sind. Solche Erwägungen

müssen aber für Ihren Fall gegenstandslos sein, gestützt auf das Urteil eines erfahrenen Arztes, der die Tochter hat aufwachen sehen. Wenn Sie nun aber auch Ihren Willen geltend machen und die Zustimmung der jungen Leute erhalten, so dürfen Sie darauf doch keine Häuser bauen. Wenn sich die hier in Frage stehenden Verhütungsmaßnahmen in viel tausend Fällen bewähren, so sind sie deshalb noch nicht unfehlbar; bei jungen Leuten besonders dann nicht, wenn die Dringlichkeit nicht der eigenen Ueberzeugung entspringt, sondern von dritter Seite verordnet wird. Jedenfalls würde ich gegebenenfalls einige Zeit warten, bevor ich die Pflügerin zur Uebernahme fremder Kinder veranlassen würde.

Fr. S. S. in B.

Auf Frage 4485: Es hat mich gefreut und freut mich jedesmal, eine Ansicht im Publikum vertreten zu sehen, die für die Zukunft der civilisirten Menschheit von der größten Tragweite ist und im ärztlichen Stande schon zahlreiche eifrige Verfechter besitzt. Heiraten und keine eigenen Kinder haben, das ist ein Rezept, das würde es von denen, welchen es gilt, richtig befolgt, vielleicht mehr Nutzen stiften würde, als die ganze Medizin der Welt. Daß das Ueberhandnehmen tuberkulösen, nervösen und geistigen Siechtums so lange nicht abnehmen, sondern im Gegenteil noch zunehmen wird, als die damit Belasteten oder auch nur dazu Veranlagten eben immer wieder neue Unglückliche, neue Belastete auf die Welt stellen, ist jedem Eingeweihten klar. Aber ebenso klar ist, daß allen diesen Leuten das Heiraten zu verbieten ein Ding der absoluten Unmöglichkeit ist und auch seinerseits verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnte. Dazu kommt, daß z. B. geistig Belasteten, wie aus der Irrenstatistik zur Evidenz hervorgeht, das Heiraten einen nicht unbedeutenden Schutz vor dem Erkranken gewährt. Derselbe wäre jedenfalls noch mächtiger, wenn nicht der oft große Kinderbesitz mit den damit zusammenhängenden Sorgen und Gefahren wieder in entgegengegesetztem Sinne auf die Statistik einwirkte. Aber ebenso sicher, wie die Ehe solcher Leute für die Eingehenden große Vorteile darbietet, ebenso sicher auch bietet sie den daraus hervorgehenden noch größere Gefahren. Führen Sie Ihre Nichte durch einen Spital oder womöglich durch ein Irrenhaus, und lassen Sie sie sehen, was Eltern — zu ihrer Entschuldigung meist unwissentlich — für unsagbares Leid anstiften können, von dem der Gesunde oder auch nur halbwegs Gesunde keine Ahnung hat, und dem der Arzt oft völlig machtlos gegenübersteht. Lassen Sie Ihr durch den Arzt erzähltes, wie viele nächste und nahe Verwandte dieser und jener Patientin Wehklagen gelitten, an ähnlicher Krankheit zu Grunde gegangen, oder besser gesagt, davon erlöst worden seien, und Ihre Nichte wird heiraten, oder keine eigenen Kinder haben. M. S., Art.

Auf Frage 4485: Ein Ehe mit dem von Ihnen erdachten Vorbehalt ist in dem Falle, offen ausgesprochen, wirklich ein absolutes Un Ding, weil wibernatürlich. Entweder würden die Leuten nachher, was ihnen nicht zu verübeln wäre, sich nicht an die Bedingung halten, oder die Sache möchte, was viel schlimmer wäre, auf irgend eine Weise ein unglückliches Ende nehmen. Solche Vorbehalte sind nur berechtigt und durchführbar, wenn beide Teile durch körperliche oder organische Fehler genötigt sind, nur in seelischer und geistiger Uebereinstimmung Verheiratung zu finden. Es gibt hier nur zwei Wege. Ist die Tochter wirklich hinfällig oder krank, so liegt es in ihrem Interesse, für jetzt, ja sogar für immer der Ehe zu entlagen, es sei denn, es würde der vorhin erwähnte, seltene Fall eintreten, wo sie einen ähnlich begabten Genossen fände. Sind aber nur Verhütungen vorhanden, würde ich der Ehe in keiner Weise Hindernisse in den Weg legen, da sich solche zum Glück selten bewahrheiten. Jemand heute, wo in geordneten Verhältnissen durch vernunftgemäße Lebensweise z. auch sog. erbliche Veranlagung (selbst bei Tuberkulose) überwunden und besiegt werden kann. Ich glaube, ich ließe an Ihrer Stelle die jungen Leute heiraten und würde den Arzt, wenn er dazu im Stande ist, bitten, denselben sanitäre Lebensregeln in die Ehe zu geben. Und dann würde ich eine andere Bedingung aufstellen. Ich würde sagen, macht nur eine kleine Hochzeit, mit 2 event. 4 Zeugen; nach der Trauung und Eingiehung ein gemütliches Mittagessen und dann setzt euch gleich auf den Zug und mit dem gegenüber einer großen Festlichkeit z. ersparten Gelde macht eine Tour nach Davos oder Arosa oder sonst jo wohin und bleibt dann je nachdem da 4—12 Wochen in einem reinlichen Privat- (Bauern-) Hause (ja nicht in einem Hotel oder wo sonst Kranke sind) und lebt wie die Leute dort nach Zeiteinteilung und Unterhalt. Das wird dann der jungen Frau (ich hoffe, sie wird's) auf Jahre hinaus gut thun, und schließlich freuen Sie sich wohl noch, muntere Pflügerin auf Ihren Anien schauen zu dürfen. M. S., Art.

Auf Frage 4485: Die Frage, ob es besser ist, kränklichen Kindern das Leben zu geben oder gar keine Kinder zu bekommen, ist schon von den alten Kirchenvätern in langen Streitigkeiten behandelt worden, und daß dieselbe immer noch nicht zur Ruhe kommt, beweist, daß man in guten Treuen zweierlei Meinung sein kann. Man lebt am Ende doch nicht ausschließlich zu dem Zweck, für die Gesundheit und eine lange Lebensdauer zu sorgen. Stellt aber in Ihrem Falle der erfahrene Hausarzt sich so entschieden auf Ihre Seite, so darf man annehmen, daß in der That gewichtige Gründe dafür sprechen, diesen Brautleuten und Ehegatten Beschränkungen aufzuerlegen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4486: Sie scheinen etwas überreizt zu sein. Gegenvereinigungen, wie angebendet (Gatte, Art und Pflügerin), treten nicht so leicht ein, besonders da, wo sonst der erstere liebevoll und gütig. Jedenfalls dürfte es sich doch nur um eine gutgemeinte Absicht handeln. Operationen an geistig klaren Personen dürfen nur mit deren selbstgeiger Erlaubnis vorgenommen werden;

wenn anders, wird der Arzt empfindlich straffällig. Witten Sie Ihren Gatten, vor der euent. Operation an eine Ihnen genehme Erholungsstation gehen zu dürfen, und gehen Sie dann dort Verzele verschiedener Richtung zu; sie werden sich dann bald ein klares Bild davon machen können, ob eine Operation absolut unumgänglich nötig oder nicht; eine solche sollte nur dann vorgenommen werden, wenn durchaus keine andere Möglichkeit der Rettung oder Heilung vorliegt. Im schlimmsten Fall können Sie verlangen, daß Sie durch einen Arzt Ihres Vertrauens operiert werden, während der Gatte seinerseits einen ihm passenden Arzt zu seiner Veruhigung beiziehen darf.

Auf Frage 4486: Es sind wenige Fälle denkbar, in denen man jemand zwingen kann zu einer Operation, die er nicht will vornehmen lassen. Es ist aber doch wohl zu beachten, daß der Kranke selbst am allerwenigsten in der Lage ist, seinen Zustand richtig zu beurteilen, und daß er auf den Rat einer fachkundigen und wohlwollenden Umgebung hören sollte. Sie dürfen überzeugt sein, daß Ihr Mann es auch hierin gut mit Ihnen meint.

Auf Frage 4487: Beim Lesen Ihrer Frage suchten meine Nerven, dieses irreführende, eigenkinnige Mädchen in Korrektur zu nehmen. Sie werden kaum eine dieser Aufgabe gewachsene Hausfrau finden, die, aus dem innern Antriebe, ein gutes Werk zu thun, sich dieser großen Mühe unterziehen würde. Auf die Hülfleistung eines solchen Wesens, besonders in einer Familie, kann gar kein Wert gelegt werden; sie wiegen die Anstrengungen bei weitem nicht auf, die es braucht, sich etwas geleistet wird. Da thut man die Sache leichter selbst, ohne Verdruß dabei zu haben. Ich halte dafür, daß in diesem Falle die Ueberbringung in eine gut geleitete Anstalt das richtige ist. Strenge, konsequente Behandlung, Entzug der Freiheit, geregelte Beschäftigung und vor allem der längere Einfluß einer mit Scharfsicht und festen Autorität begabten Erzieherin können da am ehesten noch heilend wirken.

Auf Frage 4487: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Von diesem Gesichtspunkte aus würde ich die Sache ansehen und die Tochter wieder für einige Zeit ins Haus nehmen, damit sie von ihren vielen Stellen sich ausruhen und wieder zu sich selbst kommen kann. Es würde mich sehr wundern, wenn sie durch die gemachten Erfahrungen nicht klug geworden wäre und jetzt sich ganz anders zusammen nehmen würde als vor 1 1/2 Jahren. Sie müssen Sie aber auch liebevoll aufnehmen; siehe „Verlorener Sohn“.

Auf Frage 4487: Fallen Sie mit Ihren Knaben nur nicht etwa zu sehr ins Gegenteil. Da Sie mit denselben wohl zufrieden sind, würde ich ihnen zeitweise auch eine Extra-Freude machen und kleinere Freiheiten einräumen, sonst riskieren Sie, daß dieselben die übergroße Strenge später durch „über die Schur schlagen“ mehr als ausgleichen. Dies eine kleine Vorbemerkung. Was die Tochter betrifft, würde ich solche vorerst einmal selbst recht tüchtig in die Kur nehmen, entschieden mit ihr reden und ihr im Ernst Verlangen in einer Besserungs- oder Zwangsarbeitsanstalt androhen. Dieselbe unter solchen Umständen in einem Privathaus unterbringen, dürfte schwierig, vielleicht sogar riskant sein. Schreiben Sie in diesem einmal über den Fall klar und deutlich an die Vorsteher der Rettungsanstalt Sonnenbühl (Station Mühlhingen) oder Freienstein (Station Embrach-Nordas), St. Zürich; es sind das Leute von langjähriger Erfahrung in solchen Angelegenheiten und auch bekannt mit Familien, die sich für derartige Pflanzlinge eignen.

Auf Frage 4488: Wie war's, wenn Sie über die Sache mit dem Hausarzt der Familie reden würden? Wahrscheinlich ließe sich so etwas ausrichten.

Auf Frage 4488: Ein vierjähriges Mädchen soll herumspinnen, womöglich im Freien, meinetwegen auch mit der Puppe spielen, aber nicht am Stricktrumpf sitzen. Daß es auch in der gegenwärtigen Zeit noch so unvernünftige Eltern gibt! Versuchen Sie es mit Belehrung und mit dem Hinweis auf solche früh angestrebte Kinder, die dann in den höheren Schulklassen zurückblieben und im Leben zu Grunde gegangen sind, weil die Lebenskraft zu früh aufgezehrt wurde.

sein Leben, sondern um Kraft, ihre Leidenschaft für ihn zu überwinden und ihre sündige Liebe aus dem Herzen zu reißen.

Nachdem sie fort war, trafen die Nachzügler alle zu Zweien und Dieren wieder in Dearlock House ein, und da war es, daß Lady Hampstead die furchtbare Entdeckung machte, daß Davie und Olivia nicht mit den übrigen, die die Themsefahrt gemacht, zurückgekehrt waren.

Es stellte sich heraus, daß das Boot über eine halbe Stunde auf sie gewartet, ehe man die Heimfahrt angetreten hatte; aber als sie sich nicht einfanden, war man genötigt gewesen, ohne sie abzufahren. Die übrigen waren allgemein der Ansicht, daß sie ein kleines Boot genommen haben mußten, um der Abwechslung halber nach Hause zu rudern, und eine Zeit lang hoffte Lady Hampstead, gegen ihre bessere Ueberzeugung, daß die Ausbleibenden noch erscheinen würden. Die arme Frau saß mit beklommenem Herzen oben an der langen Tafel, von der schon zwei Bedede fortgenommen und an der zwei andere Plätze nun leer blieben.

Sie war unglücklich genug über Wynyard's Unfall und Aurax unvorhersehbare Abreise gewesen; aber dies neue Mißgeschick schien alles andere zu übertreffen. Als die kluge Weltbude, die sie war, vermochte sie es über sich, mit ihren Freunden zu lachen und zu plaudern und gute Miene zum bösen Spiel zu machen; ihr Auge schweifte fortwährend nach der Thür, und jedes Geräusch draußen ließ ihr Herz mit erneuter Hoffnung höher schlagen; aber die Enttäuschung war jedesmal um so bitterer.

Eine kleine Freude wurde ihr im Verlaufe des Mittagessens durch eine Bottschaft, die ihr von Doktor Baines ausgerichtet wurde, zu teil:

„Herrn Wynyard ging es außerordentlich gut; er habe etwas Nahrung zu sich genommen, das Fieber habe nachgelassen, und er schlafe jetzt ganz ruhig.“

Das war allerdings hochwillkommene Kunde; aber Olivia Marchmont kam noch immer nicht zurück. „Ach, wenn Terenz nur hier wäre,“ söhnte Lady Hampstead im stillen; „er würde mir eine solche Hilfe gewesen sein — würde mir geraten haben, was ich thun sollte!“ Denn Terenz Wynyard gehörte zu ihren besonderen Lieblingen. „Und wie in aller Welt soll ich Lady Adela Marchmont gegenüberretten, wenn ihre Tochter, die sie meiner Obhut anvertraut, heute abend nicht heimkommt.“

Das Diner war endlich zu Ende, und naturgemäß wurde die Sache immer schlimmer. Lady Hampstead hatte von Anfang an beabsichtigt, die Nacht in Dearlock zu bleiben und Olivia am folgenden Tage mit nach der Stadt zurückzunehmen. Als es für ihre übrigen Gäste Zeit wurde, nach London zu fahren, bemühte sie sich, als sie sich von ihnen allen verabschiedete, den Vorfall so leicht wie möglich zu nehmen.

„Sie ist ein unartiges Mädchen,“ äußerte sie halb lachend, „und ich werde sie gehörig ausstellen — und Herrn Bevan ebenfalls! Natürlich werden sie sich mit dem letzten Zuge einfinden! Vermutlich dachte sie, daß, da sie hier bei mir übernachtet, es nicht darauf ankommt, wie spät sie heimkäme; aber es macht mich besorgt, daß sie so lange ausbleibt, da sie eine schwache Brust hat. O nein, dante, Frau Wahsey — andere Sorgen mache ich mir wirklich durchaus nicht deshalb! Sie ist ein so liebes, gutes Mädchen und Herr Bevan ein so besonnener, zuverlässiger, junger Mann! Selbstredend wird er sie sicher zurückbringen!“

„Das Boot ist vielleicht umgeschlagen!“ meinte einer von Hobbs' Ersthern.

„Das ist nicht anzunehmen; es könnte freilich geschehen sein; aber Herr Bevan ist ein ausgezeichneter Schwimmer, wie ich zufällig weiß, und würde sie sehr gut retten können, wenn ihnen etwas so Schreckliches zugestoßen sein sollte. Ach, nein — ich selbst glaube, daß sie sich die Schlobrüine von Craigbill angesehen und sich zu lange dabei aufgehalten haben; aber sie werden den letzten Zug ganz gewiß erreichen. Von dort kommt einer um dreiviertel elf in Dearlock an, mit dem sie ganz sicher eintreffen werden.“

Aber sie war dessen durchaus nicht so gewiß. Es war eine Erleichterung, als die übrigen fort waren, und doch war es beinahe noch schlimmer, allein mit den Diensthoten zu sein.

Der letzte Zug brachte die Vermißten nicht heim, und als das Coupé, das sie nach dem Bahnhofe geschickt, um sie abzuholen, flear zurückkam, überwältigte Lady Hampstead einige Augenblicke völlige Verzweiflung. Endlich, zum erstenmale, fing die Wahrheit an, ihr aufzudämmern.

„Sie sind miteinander auf und davongegangen!“ sprach sie zu sich selbst, und dann rang sie ganz außer sich die Hände und sann darüber nach, was in aller Welt sie thun sollte. Ach, wäre es nur möglich gewesen, Terenz Wynyard zu Rate zu ziehen! Er würde gewußt haben, ob solche Lösung wahr-

scheinlich sei, und welche Schritte es ihre Pflicht wäre, zunächst zu thun.

Es war jedenfalls zu spät, heute abend noch irgend etwas zu unternehmen, und Lady Hampstead ging zu Bette; aber sie konnte durchaus nicht schlafen und warf sich in fieberhafter Unruhe in den Kissen umher, bis der Tag anbrach. „O, wie verständig war ihr lieber, alter Sir Creeve gewesen, sie vor dieser verhängnisvollen Gesellschaft zu warnen! Was halb war sie so thöricht, seinen vorsichtigen Rat in den Wind zu schlagen?“

Sobald es hell war, klingelte Lady Hampstead und schickte ihre Jungfer mit dem Befehl nach den Stallgebäuden, daß ein Reitknecht mit dem Frühzuge nach dem Städtchen, wo die Barkasse angelegt, fahren und Nachforschungen nach den Vermißten anstellen solle.

Diese Nachforschungen blieben indessen ohne Erfolg, und als es Mittag wurde, mußte sie einsehen, daß ihr nichts anderes übrig blieb, als nach London zurückzukehren und Olivias Eltern die Hobbs'bottschaft zu überbringen.

„Geschehene Dinge sind nicht umgeschoben zu machen,“ dachte sie, „und wenn es sich wirklich um eine Entführung handelt — und ich muß sagen, daß er den Mantel seiner Schwester mitgenommen, läßt fast darauf schließen —, so kann ich das im Grunde meines Herzens nicht allzu sehr bedauern. Welches Mädchen, im Besitz seiner gesunden fünf Sinne, würde nicht einen frischen, jungen Menschen wie Davie Bevan dem grünlischen, dicken Baron mit seinem Bart und den hervorstehenden Zähnen vorziehen? Ich hoffe nur, daß Bevan die Sache vernünftig anstellt und sie nicht kompromittiert.“

„Einfältige Kinder! Hätten sie sich nur mir anvertraut, so hätte ich ihnen vielleicht helfen können,“ setzte die thörichte und weichherzige kleine Frau in Gedanken hinzu.

Dessenungeachtet mußte sie Lady Adela aufsuchen, und obwohl die fortgesetzt guten Berichte über Wynyard's Befinden, sie die Heimreise seinerwegen in beruhigter Stimmung antreten ließen, so wurde doch die Aussicht auf den ihr bevorstehenden Besuch in Eaton Place ihr immer furchtbarer, je mehr sie sich London näherte.

Mit maßlosem Zorn nahm Lady Adela die Nachricht von dem Verschwinden ihrer Tochter auf. Vom ersten Augenblick an legte sie nicht den mindesten Zweifel darüber, was es zu bedeuten habe, und die arme Lady Hampstead hatte insulgedessen eine schwere Stunde durchzumachen.

„Und Sie haben meine Tochter wirklich allein mit dem jungen Schuft fortgeschickt, Lady Hampstead,“ rief sie wütend — „mit einem Menschen, der sie heiraten wollte, und dem wir das Haus verboten hatten?“

„Wie konnte ich das wissen, Lady Adela? Ich habe in der Beziehung nie etwas von ihm gehört — ich kannte ihn in der That gar nicht. Ich habe ihn nur eingeladen, weil er Frau Stranges' Bruder ist.“

„Und natürlich war sie auch mit im Komplott! Es ist mir alles sonnenklar! Es ist nichts weiter als ein schändlicher, schmachvoller Anschlag dieser elenden Bevans, um mein armes Kind auf ewig zu Grunde zu richten und Schande über sie zu bringen!“

„O nein, liebe Lady Adela, das nicht, davon bin ich überzeugt! Herr Bevan ist ein Ehrenmann. Er wird sie sicherlich heiraten.“

„Der elende Gockelstäger! Nicht einen Pfennig von unserm Gelde soll er haben! Sie heiraten! Wahrhaftig! Wo sie die glückliche Braut des lieben Barons war!“ und Lady Adela brach in Thränen des Zornes und Verrergs aus.

„Aber Sie können doch unmöglich wünschen, daß er sie nicht heiratet, nicht wahr?“ rief Lady Hampstead, die die Geduld verlor. „Natürlich ist das das einzige, was er thun konnte! Wahrscheinlich sind sie jetzt schon getraut!“

„Der Schurke!“ schlugte die Mutter kaum verständlich.

„Nun, ich würde ihn einen Schurken nennen, wenn er sie nicht heiratet. Und wirklich, er ist ein netter, junger Mensch, von guter Familie und seinen Manieren; es ist noch nicht das Schlechteste, was Olivia thun könnte, und wenn sie sich lieb haben, halten Sie es da nicht für vernünftiger, sich mit Würde in das Unvermeidliche zu fügen.“

Aber Lady Adela wollte nicht auf Mahnungen zur Duldsamkeit hören; sie tobte und wütete nur und schalt Lady Hampstead und drohte, ihre Tochter von der Polizei suchen und mit Gewalt heimbringen zu lassen und sie bei Wasser und Brot einzusperrn.

Lady Hampstead überließ sie schließlich sich selbst. Sie suchte die Achseln und ging davon. Ihre ganze Sympathie gehörte jetzt Olivia und ihrem Liebhaber, und es wurde ihr klar, daß das Mädchen recht daran gethan, einer solchen Mutter davonzulassen und sich in die Arme eines Mannes zu flüchten, der sie sicherlich viel glücklicher machen würde, als sie je zu Hause hätte sein können. (Fortsetzung folgt.)

Jeuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

Aura drückte ihr nur stumm die Hand; aber sie war ihr unaussprechlich dankbar für ihr Verschreiben, zu schreiben. Und doch, was konnte es Robert Stranges Gattin, die sich gelobt hatte, sein Antlitz niemals wiederzusehen, ausmachen, ob er lebte oder ob er starb? Als das Coupé im Dorfe am Hause des Arztes vorüberrollte, blickte sie zu den geschlossenen Fenstern über dem Sprechzimmer empor, hinter denen der Mann, den sie liebte, aber niemals wiedersehen durfte, lag — vielleicht im Sterben lag. Das Herz schmolz ihr vor Liebe und Sehnsucht und Mitleid mit ihm, und die Thränen stürzten ihr aus den Augen, und dann bedeckte das arme Ding das Gesicht mit den Händen und betete nicht allein um

Wahmung.

Geh' ohne Gruß nicht aus dem Haus, Du weißt nicht, ob du wiederkehrst, Und ob du deiner Lieben Stimm' Ein einzigmal nur wieder hörst!

Und geh' du auch im Groll nicht fort, Er schwindet, bis die Sonne sinkt; Doch weißt du nicht, ob dir daheim Die liebe Hand noch grüßend winkt.

Schon mancher sah das Morgenrot So fröhlich noch, so hoffnungsreich, Und abends war die Lippe stumm, Und ach — die rosge Wange bleich!

Und beu'ft du dann im wilden Schmerz Ihm tausendmal nun Gruß und Hand, Es dringt dein Klagen, deine Reu' Nicht mehr zu ihm in jenes Land!

Und ewig in der Seele brennt Dir fort und fort der Reue Qual. Was gäb'st du drum, erschließ' sich Sein Auge noch ein einzigmal?

Drum, gehst du grußlos aus dem Haus, Beile dich und keh' zurück, Es könn' das „letzte Grüßen“ sein, Von deinem Lieb der „letzte Blick“!

Bertha Sallauer.

Heber den Schlaf.

Der Schlaf ist dem ganzen Körper und Geist so nötig wie Speise und Trank. Strenge deinen Körper nur mäßig an, bis du ermüdet bist, und nicht länger; schlafe, bis du wieder frisch und munter bist und nicht länger; wenn dir das Bett lästig wird, wenn du vor Sorgen oder Aufregung nicht schlafen kannst, dich unruhig im Bett hin- und herwäldest und zu schweißigen beginnst, so setze auf und lege dich an, falls die Umstände es dir gestatten, und beschäftige dich körperlich oder geistig; wenn dann die Natur wieder Ruhe von dir begehrt, so folge ihren Weisungen, unbekümmert um Zeit und Stunde. In gefunden Zustände herrscht die Gewohnheit über dich; wenn aber die Krankheit die Herrschaft führt, läßt sich die Natur nicht mehr beerrigen. Solange du gesund bist, genügend 7-8 Stunden nächtlichen Schlafes zumeist; die Neigung, über die gewöhnliche Zeit hinaus im Bett zu liegen, entsteht aus irgend einer Störung, die dir zur Nachtzeit den Schlummer raubte. Man fühlt sich dann müder, als nach kurzem, aber andauerndem Schlaf. Der Schlaf ist um so gesünder, wohlthuernder und erfrischender, je geregelter die Verdauung, je leterer, reiner und ruhiger die Verdauungsorgane sind.

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. M. Sells in Wien schreibt: „Beschreibe mich, Ihnen mit großer Befriedigung mitzutheilen, daß meine Resultate mit Dr. Hommel's Hämato-gen ganz vorzügliche waren. Drei Fälle eminenten Bleichsuchts zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebbaren Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisite des Arzneischatzes.“ Depots in allen Apotheken. [1079]

Siehe im Annoncenteil: Les grandes Magasins du Printemps de Paris.

Foulard-Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Rollen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewinnschienen.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Co., Zürich Kgl. Hofliefl. (894)

Sonnenblumen- (Dieter-) Postkarten

mit Porträts und Versen von 12 der hervorragendsten Dichter. 1 Sortiment à 12 Stück in Enveloppe 1 Fr. 1 Sortiment à 24 Stück, fortirt, in eleganter Tafel Fr. 2.25. Einzelne Karten à 10 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, Papeterie oder vom Verlag: Carl Senkelt & Co., Zürich II. [1364]

Haushaltungsschule Schiers.

Vom 1. April bis 1. Juli beginnt ein neuer Kurs über sämtliche Haushaltungskunde und Handarbeiten, sowie Damenschneiderei und jede Flickarbeit. Lehrgeld, Kost und Logis für 3 Monate 90 Fr. [1239] Nähere Auskunft erteilen die Kursleiterinnen C. Musfeldt und M. Pahl.

Manche teure Badereise

1120] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von Golliez' Eisen-cognac erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Foulard-Seide fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

[1370]

- schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 23.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50 Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85 Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60 per Meter. Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, feidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehen.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ansuchen begehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Kappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellen suchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Ein jüngeres Mädchen sucht Saisonstelle als Zimmermädchen oder Büglerin, am liebsten in einem Hotel der Innerschweiz. Offerten unter Chiffre 1388 befördert die Exped. d. Bl. [1388]

Eine junge, im Servieren gewandte Tochter findet auf Mitte April in einem kleinern Hotel Stelle. Offerten unter Chiffre G 1367 befördert die Expedition d. Bl. [1367]

Gesucht:

ein ordentliches, braves Mädchen zu drei Kindern. Gute Zeugnisse sind erforderlich. — Offerten unter Chiffre S 1355 befördert die Expedition. [1355]

Eine junge Tochter wünscht Stelle in einen Laden. Die Betreffende hat Übung im Fache, ist einfachen Wesens und sehr thätig. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. Vorgezogen würde eine Stelle in St. Gallen oder dessen Umgebung. Offerten unter Chiffre K K 1363 befördert die Expedition. [1363]

Gesucht:

für sofort ein junges, intelligentes Mädchen (am liebsten eine Waise) zu zwei Kindern gegen Lohn event. Bekleidung. Offerten unter Chiffre S 1366 befördert die Expedition d. Bl. [1366]

Gesucht:

auf 1. Mai ein treues, fleissiges Mädchen, das den Hausgeschäften selbständig vorstehen kann und Liebe zu Kindern hat. Sich zu melden bei Frau B. Hotz-Leemann, Schneiderin, Hofen-Münchendorf. [1351]



Stérilisierte Alpen-Milch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133] In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und bestbewährte Kindermilch.

„AURORA“

Sanatorium für Nervenkrankte

am Zütrichsee bei Zütrich. (1303)

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage. Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung; und den Hausarzt: E. Grob-Eggl. Dr. Bertschinger.

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg. Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 18. April 1898. (K 326 L) [1288] Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Zahnärztliches Institut Binningen (Basel)

R. Wiesendanger, Dr. D. S.

Hauptgeschäft Hamburg (etabliert 1874).

Heilung aller kranken Zähne ohne Ausziehen! Zahnkronenersatz mittels den in allen Staaten patentierten Idealkronen (eigene Erfindung). — Behandlung schmerzlos (O 6792 B) [1329] Telephone 4048.

Temperenz-Getränke

Moussierender Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade, weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]

E. Custer & Co., Aarau.

Ladenstelle gesucht.

Eine zuverlässige Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend und mit netter Handschrift, sucht für sofort oder später den Ladenservice zu erlernen. Vorgezogen wird ein Kolonialwaren-, Papeterie- oder Merceriegeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre Ch 1365 befördert die Expedition. [1365]

Eine junge Tochter

welche die französische Sprache erlernen möchte, findet Aufnahme in einer kleinen Familie der französischen Schweiz. Dieselbe hätte in der Haushaltung ein wenig mitzuhelfen, bekommt französische Unterrichtsstunden, kann das Kochen erlernen und findet angenehmes Familienleben. Eine Entschädigung wird verlangt. Offerten unter Chiffre A B 1 poste restante, Territet. [1346]

Eine 18jährige, gut erzogene Tochter aus achtbarer, katholischer Familie, mit 3 1/2 jähriger Realschulbildung, und die das Weisnähen erlernt hat, sucht passende Stelle in ein feines Privathaus oder in ein Weisswarengeschäft, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache gründlich zu erlernen. Es werden bescheidene Lohnansprüche gemacht, dagegen ist Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre R R 1345 befördert die Expedition d. Bl. [1345]

Gesucht:

nach Frauenfeld in einen grössern Haushalt ein junges, starkes und reinliches Mädchen zur Nachhülfe in allen Hausgeschäften. Offerten unter Chiffre F H 1356 befördert die Expedition. [1356]

Gesucht

als Erzieherin eine katholische, patentierte Sekundarlehrerin, die auch guten Klavierunterricht erteilen kann. Nur Bewerberinnen mit besten Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre R S 1358 befördert die Exped. [1358]

Ein Kinderfräulein

zuverlässig im Fache und von gutem Charakter, welches auch Zimmerarbeiten zu besorgen hat, findet gut bezahlte Stelle in einer angesehenen Familie der französis. Schweiz. Offerten unter Chiffre L Ch 1355 befördert die Expedition. [1355]

TÖCHTER-PENSIONAT.

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050)
Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.
 Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Gesucht: [1344]

in ein gutes Privathaus aufs Land ein treues, fleissiges Mädchen, das im Kochen und in allen Hausgeschäften bewandert ist. Eintritt Ende April. Offerten unter Chiffre G 1344 befördert die Exped.

Gesucht:

auf Mitte Mai in einen Haushalt von 3 Personen ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann und schon in feinem Hause gedient hat. Dasselbe hätte sich auch der Hausgeschäfte anzunehmen. Für Putzen und Waschen wird eine Frau gehalten. Hoher Lohn. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Offerten unter Chiffre B 1313 befördert die Expedition d. Bl. [1313]

Ein Fräulein

gesetzten Alters und vorzüglichen, gediegenen Charakters, ganz allein stehend, als Korrespondentin, Buchhalterin und Verkäuferin in selbständiger Stellung durchaus bewährt und auch der Haushaltung kundig, sieht sich infolge besonderer, bestimmender Verhältnisse genötigt, sich einen andern Wirkungskreis zu suchen. Sie kann sich über ihre Vertrauenswürdigkeit und Tüchtigkeit ausweisen und verfügt über vorzügliche Empfehlungen. Offerten unter Chiffre W J 1338 an die Expedition. [FV 1338]

Gesucht:

eine tüchtige, katholische Tochter als Haushälterin und Stütze der Hausfrau in ein Kurhotel im Bündner Oberland. Ferner eine brave, tüchtige Tochter als erstes Zimmermädchen und eine geübte Glätterin. Offerten unter Chiffre B O 1347 befördert die Exped. [1347]

Gesucht:

auf Ostern in eine Anstalt eine tüchtige, zuverlässige [1377]

Köchin

bei gutem Lohn. Verlangt werden gute Zeugnisse und Empfehlung. Anmeldung unter Chiffre Q 986 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Nach Frankreich

wird eine Tochter von 22—25 Jahren gesucht, die im Nähen, Waschen und Bügeln von Kinderwäsche bewandert ist und Liebe zu Kindern hat. Sie müsste mit denselben deutsch sprechen. (Knabe von 5 Jahren und ein ganz Kleines.) Gute Stelle. Reise bezahlt. Salär je nach Leistungen 20—30 Fr. per Monat. Zu derselben Familie wird auch eine treue, reinliche und ganz selbständige Köchin gesucht. Nur solche, welche mehrjährige Dienstzeit aufweisen können, werden berücksichtigt. Offerten unter F 1350 befördert die Exped. [1350]

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. (1204)
 Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.

MONTREUX

Hotel u. Pension des Bains neben dem Kursaal.

Schönste Lage, sonnige Zimmer, gute Küche, Centralheizung, elektr. Licht, alle Arten Bäder, bescheidene Preise. [1333]
 Besitzer: C. Weber.

Pensionnat de demoiselles.

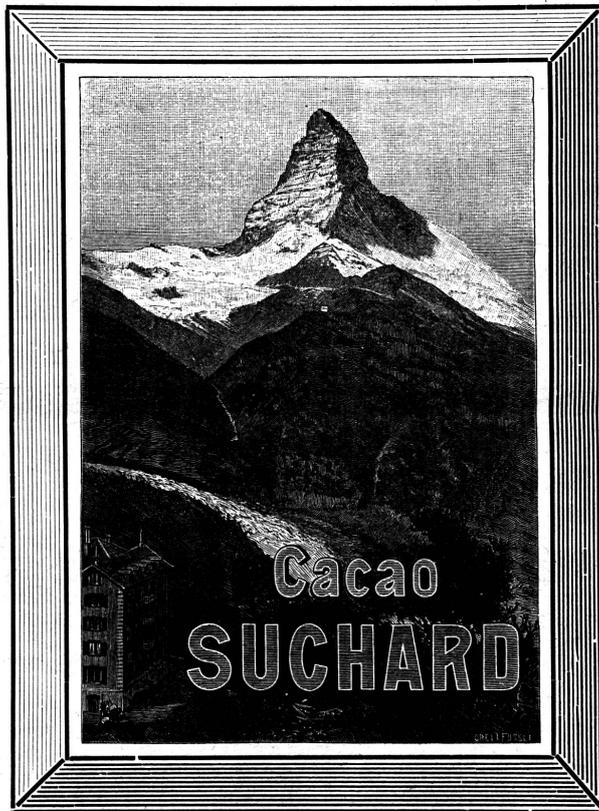
Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof. Le Verger, Pontaise, Lausanne. (1205)

Bestellen Sie Ihre
Erstlings-Aussteuer
 bei:
H. Brupbacher, Sohn
 Zürich



Gesucht: [1348]

eine selbständige, tüchtige Arbeiterin. Sofort oder möglichst bald sich zu melden bei
R. Suter, Damenschneiderin, Aarau.



Institut Dr. Schmidt
 St. Gallen.
 In prachttvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum, Universität etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygien. u. pädagog. Erfordernissen extra hierfür erbautes Institutsgebäude mit Dependenzen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Auslande. — Sommersemesteranfang: 20. April. — Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor [1284] **Dr. Schmidt.**

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.
 Französisch, Englisch, Haushaltung. Fr. 30.— monatlich; Musik- und Malstunden extra. (H 2056 N) [1275]

Pensionnat de demoiselles

Dedic-Jullerat (H 397 L)
 Rolle, Lac de Genève.
 Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. — Prix modéré. [1103]

Französische Sprache.

In der Pension von Mlle. Wittwer würde man noch einige Töchter aufnehmen. Piano. Pensionspreis 540 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt gerne Mlle. Wittwer, poste et télégraphe, Cornaux, près de Neuch. [1359]

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155]
 Directrice Mlle. Schenker.

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten. Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne, chemin de la Pommière, Genève. (H 651 X) [1169]

Töchter-Pensionat. [1384]

Nach langjährigem Aufenthalt in England eröffne ich auf Mai ein Töchter-Pensionat zur höhern Ausbildung in den neuen Sprachen und allen Nebenfächern. Angenehmes Heim in gesunder Lage und prächtvolle Aussicht. Prospekte mit näherer Auskunft versendet gerne Mlle. Favre, „Les Bergières“ (O 516 L) **Lausanne.**

Herren-Hemden

nach Mass oder ab Lager [1254]
 liefert in bester Ausführung

G. SUTTER
 Wäschefabrikation
 Speisergasse 20, St. Gallen.



SCHUTZMARKE DEP.

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch unbedingte Schonung der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall ausdrücklich: Suters Seifenspähne. — Alleinige Fabrikanten:

[1318] **J. Suter-Moser & Co., Zug.**

Frau Gschwend
 Damenschneiderin
Neugasse Nr. 16
 empfiehlt sich angelegentlich
 zur Anfertigung von

Robes et Confection.

Modernster Schnitt, exakteste Ausführung.
 Zehnjährige Berufstätigkeit. Pariser Mode-
 Journale liegen zur gefl. Einsicht auf. [1390]



Versende 10 hochstämmige

Rosen

in 10 Prachtsorten

inklusive Packung zu

Fr. 15. —

Grössere Posten billiger.

Grosse Vorräte an Thuja
 für Hecken.

J. Bähler

Baum- und Rosenschule

THUN.

[1389]

„Frauen-Binde.“
HEUREKA
 Betteinlagen
 Menstr. Binden
 PATENTTIRT.
 Anerkannt beste waschbare Binde
 aus Heureka-Stoff und in neuer Form.
 Ärztlich bestens empfohlen. Solider
 Stoff, hält Jahre lang, warm, leicht
 zu waschen, einfach und bequem.
 Keine Flanelle! Kein Tricot! Schachtel-
 teile à 3 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts.
 Direkt durch [1182]
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

**Thee für chronische Lungen-
 und Halskranke!**

Ärztlich empfohlenes, ausgezeich-
 netes Mittel gegen Krankheiten der
 Lunge und des Halses; Schwindel, Asthma,
 Kehlkopfleid. Die Broschüre
 über die Anwendung des Thees und
 über die Heilerfolge gratis. Jedes Paket
 Thee, für zwei Tage reichend, kostet
 Mark 1.20. [1305]

Central-Depot von **A. Wolfsky,**
 Berlin N, Schwedterstrasse 257.

Unübertrefflich! (H 1607 Q)

Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
 (Reine Pflanzennährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss
 1 Kilo Fr. 1.80; 5 Kilo Fr. 6.—
 Generalagentur für die Westschweiz,
 einschliesslich die Kantone: Aargau,
 Basel, Bern und Solothurn bei: [1376]
Müller & Cie. in Zofingen.
 Generalagentur für die Ostschweiz,
 einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern,
 Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei:
A. Rebmann in Winterthur.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Am 2. Mai 1898 beginnen folgende Kurse:
 1. **Handnähen und Flicken:** Täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
 2. **Maschinennähen:**
 a) **Vierteljahrskurs** zur Erlernung des Weissnäehens für den Hausge-
 brauch: täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
 b) **Fachklasse.** Gründliche **Berufsausbildung** in verschiedenen Kursen
 oder zur Vervollständigung der Lehre, 1—2 Trimester: täglich 8—12
 und 2—5 Uhr.
 c) **Halbjahrskurs:** Weissnähen in 4 Nachmittagen von 2—6 Uhr.
 3. **Kleidermachen:**
 a) **Vierteljahrskurs** zur Erlernung des Kleidermachens für den Hausge-
 brauch: täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
 b) **Fachklasse.** Gründliche **Berufsausbildung** in verschiedenen Kursen
 oder zur Vervollständigung der Lehre, 1—2 Trimester, täglich 8—12
 und 2—5 Uhr.
 c) **Halbjahrskurs:** I. 4 Vormittage von 8—12 Uhr.
 II. 4 Nachmittage von 2—6 Uhr.
 4. **Sticken:** 6 halbe Tage per Woche.
 5. **Wollfach:** 4 „ „ „ „
 6. **Flicken:** 4 „ „ „ „
 7. **Bügeln:** I. 2 „ „ „ „
 II. 4 „ „ „ „ [1323]
 8. **Nähstube:** 2 Abende per Woche.
 9. **Zuschneiden:** 2 „ „ „ „
 10. **Nähschule:** 2 „ „ „ „
 Schulgeld für Kurse 1, 2 und 3 Fr. 20; 4 und 7 Fr. 10; 5 und 6 Fr. 5;
 8, 9 und 10 Fr. 2.
 Es können auch verschiedene Fächer nebeneinander besucht werden. An-
 meldungen nimmt Fr. **Ida Kleb,** Vorsteherin der Frauenarbeitsschule, entgegen.
Die Kommission.

Bex-les-Bains.

Ouverture de la Saison 1er April.
Bains Salés, d'Eau mère; Hydrothérapie.
Hôtels recommandés:
 Bains et Grand Hôtel des Salines. **F. Küssler.**
 Grand Hôtel des Bains. **C. Hieb.**
 Hôtel-Pension Crochet. **Pasche frères.**
 Hôtel-Pension Villa-des-Bains. **Duperrex.**
 Hôtel-Pension des Alpes. **C. Rieckert.** (H 3271 L) [1375]

Knabeninstitut Villa Mon Désir

Payerne (Waadt).
 Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus,
 grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr.
 Referenzen: in **Zürich:** Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf
 der Mauer; in **Winterthur:** Herr Hofmann, z. Ceder; in **Frauenfeld:** Herr
 Hugelhofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man
 von dem Direktor [1178] **Prof. F. Deriaz.**

Töchter-Pensionat
RAY-HALDIMANN

chem. Giliard-Masson
in Fiez bei Grandson.
 Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl.
 und italienischen Sprache. Musik. Malerei. Referenzen und Prospekte zu verlangen.
Mr. Ed. Ray, prof.
 [1.72] früher Directeur des Gymnase — Ecole supérieure in Lausanne.

Guajcinnin-Tabletten (gesetzlich) [1378]
 (geschützt.)

Neues, wirksames Mittel gegen **Lungentuberkulose.** Vereintigt in
 bequemer Form die Wirkung des Guajacols und der Zimmtsäure, ohne den Magen
 und Darm zu belästigen. Ebenfalls wirksam gegen Skrofulose (Drüsentuberku-
 lose etc.) und wird in dieser Form (Tablette C) von Kindern gerne genommen.
 Dem Wesen der Tuberkulose entsprechend, empfiehlt es sich, das Mittel früh-
 zeitig (Spitzenkatarrh) und für längere Zeit (6—8 Monate) zu nehmen. Zu haben
 in Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.30 und 100 Stück à Fr. 4.20 Tablette C (für
 Kinder) 50 Stück à Fr. 2.50, 100 Stück Fr. 5.— in allen Apotheken, wo nicht,
 durch das Generaldepôt: Apotheke **Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.** (H 530 Lz)

Gesundheits-Bottinen
 (+ Patent Nr. 10,402)
 aus bester Wolle gestrickt. Für gesunde und kranke
 Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter
 warmer, bequemer Haus- und Aus-
 gangsschuh. [1340]
 Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
 Laufenburg.



PARIS
Printemps

NOUVEAUTÉS
 Wir bitten diejenigen unserer
 werthen Kunden, denen unser
 neuer, **Illustrirter Sommer-**
Catalog noch nicht zugegangen
 sein sollte, ihre diesbezügl. Anfra-
 gen an
MM. JULES JALUZOT & Co
 in **PARIS** [1303]
 zu richten, worauf dessen **Zu-**
sendung kostenfrei erfolgt
Eignes Speditionshaus in BASEL,
Aeschengraben, 14.

ROSEN
 Empfehle schöne, starke und gut
 bewurzelte

Theerosen
 aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten
 Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.— [frko. geg.
 do. „ 12 „ „ 3.50] Nachn.
 Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe
 oder ins Freie gepflanzt, bis im Juli
 ganz sicher.
R. Oppikofer, Handlungsgärtnerei
 [1368] in **Ascona, Tessin.**

Sapol
 in Flaschen à 75 Cts.
 ist das beste Reinigungsmittel
 für **Flecken aller Art** im
 Haushalt und namentlich auf
 der Reise. [1386]
 Darg stellt im chemischen
 Laboratorium der
Adler-Apotheke
 von (N 339 G)
Dr. O. Vogt
 ST. GALLEN.

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes,
 billigstes und für den Magen zuträg-
 liches Mittel gegen Blutarmut ist nach dem
 Urteil medizinischer Autoritäten
Inttrocknetes Ochsenfleisch.
 Stetsfort in vorzüglichster Qualität vor-
 rätig bei [1125]
Th. Domenig, Chur.
Eigene Fleischtrocknerei in Parpan
1500 Meter über Meer.

Das Buch über die Ehe
 ein wissenschaftliches und belehrendes
 Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med.
 Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung
 von Briefmarken frei. [1042]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Puschlaver [1293]
Riesen-Nelken

offrieren als Specialität ihres Geschäftes
Pedrucci & Kiebler
 (H 281 Ch) Nelkenzüchterei
Posciavo (Graubünden).
 Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen
 Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen
 (sogen. Margotten) von April bis Juni,
 von Mutterpflanzen bis Dezember.
Kataloge gratis.

Bouillon-Kapseln MAGGI 15 und 10 Cts.

ergeben augenblicklich eine vorzügliche, fertige Kraftbrühe,
 die besonders auch Kranken sehr zu empfehlen ist. [1383]
 Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Wasserdichte Molton-Betteinlage



Ersatz für Kautschuk und Molton!

Grosse Ersparnis an Wäsche und Mühe!

Für Kinder angenehm, nie kältend — als Bettschoner wegen seiner absoluten Undurchlässigkeit unentbehrlich!

Eidg. Patent Nr. 15,166.

Verkaufspreise fertig gesäumt:			
28 × 33 cm	Fr. —.90	50 × 65 cm	Fr. 2.90
33 × 40 cm	„ 1.10	70 × 100 cm	„ 5.80
per Meter in 100 cm Breite Fr. 7.80.			

Verkaufsstellen in:

Aarau: V. Meisel-Leutwyler.	Neuchâtel: J. Heer & fils.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner-Cyprian.	Porrentruy: A. Ecabert.
Basel: Metzgers Magazine für Weisswaren und Wäsche.	Rapperswil: Fch. Dudli-Schneider.
Bern: F. Messerli-Schuhmacher. S. Zwygart.	Schaffhausen: Siegrist-Hauser
Brugg: Traug. Simmen.	Solothurn: H. H. Hattemer.
Genève: J. Sigrist.	St. Gallen: Theod. Frey.
Glarus: Heiner. Feer.	Thalwil: Näf-Wyler.
Herisau: Fr. L. Jaeger.	Thun: Schwest. Moser.
Langenthal: Ver. Bützberger.	Wädenswil: W. Bachmann.
Lausanne: Bonnard freres.	Weinfelden: Fr. Aus-der-Au.
Luzern: A. Lüthy-Siegrist & Cie. Brun Soeurs.	Winterthur: Ch. Noller-Stolz.
	Zürich: Louis Abegg. J. Wirthlin.
	Zug: Zehnder-Hofstetter.

Wiederverkäufer wenden sich gütigst an:
Gust. Metzger, Hemdenwäsche-Fabrik, Basel.

[1382]

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wernli. Freischützgasse 11, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Alkoholfreie Weine

(Sterilisierte Trauben- und Obstsaft).

Garantiert naturrein, ohne jegliche Zusätze

hergestellt aus frischen Trauben und frischem Obst nach dem Verfahren des Herrn Professor Dr. H. Müller.

Angenehmstes und gesündestes Getränk für den

Familiäntisch.

Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk, daher auch bevorzugt von allen

Frauen und Kindern.

Als diätetische Getränke ärztlich vielfach empfohlen.

Einziger und bester Ersatz für frische Trauben, daher auch besonders geeignet für **Traubenkuren** in jeder Jahreszeit.

Man verlange Prospekte und Preislisten, welche gratis und franko an jede Adresse versandt werden.

Assortierte Probekisten von 12 Flaschen an.

Brief-Adresse:
Alkoholfreie Weine
Bern.

Erste schweizerische Aktiengesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine
BERN. [1297]

Erfrischend und durststillend! Schmackhaft und süßigt! Gesund und nahrhaft!

Wichtig für jeden Haushalt.



Die schönsten und preiswürdigsten

Kleiderstoffe

in (H 1103 Q) Seide, Wolle, Baumwolle

finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel

Keine Dame veräume, bei Bedarf Muster zu verlangen.

[1282]

Unentbehrlich für Frauen und Töchter, die sich für **Blumenpflege** und **Gartenbau** interessieren, sind die nachstehend bezeichneten Schriften von dem bekannten **Gärtner und Wanderlehrer M. Bächtold** aus Andelfingen:

Der erfahrene Gartenfreund.

I. Gemüsegarten Fr. 1.—; II. Blumen-garten Fr. 2.—; III. Hausgarten Fr. 1.—; IV. Obstgarten Fr. 1.50; V. Kultur der einzelnen Gemüse Fr. 1.50. — Diese 5 Teile zusammen in einem Band Fr. 7.50.

Das Kindergärtchen.

Kurze Anleitung zur richtigen Anlage und Pflege eines Gärtchens für die Jugend. 1391] Preis 50 Cts. (H 1679 Z)

Jeder Besteller erhält gegen Einsendung von 10 Cts. eine Probe Blumensamen.

Der erfahrene Blumenfreund.

Ratgeber für alle Blumen- und Pflanzen-Liebhaber und Besitzer kleinerer Gärten. 1. Jahrgang komplett geb. Fr. 2.75.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom unterzeichneten Verlag.
Karl Henckell & Co., Zürich II.



[H 7000 Y] [1044]

Solide Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen

Läufer u. Teppiche

in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins

Wäscheseile

nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—

Waschseilbretchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme

Pantoffeln

mit **Hautsohlen** in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler

Zürich [1209] Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Bilder-Einrahmungen

Galerien, Porträts, Spiegel liefert prompt und billigt die Portrait-Fabrik von

Alder-Hohl, St. Gallen

Langgasse 2a und Neugasse 48.

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet

versende in gut verschlossenen

Emballagen [1237

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo

„ 2 Wiener Mischung, fein, „ „ 2.50 à „

„ 1 „ „ hochfein „ „ 3.— à „

in Postpaketen zu 4 1/2 und 9 Ko. gegen Nachnahme. Garantie für

tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.

Arthur Wagner, St. Gallen.

Coryzin

(gesetzlich geschützt).

Angenehmes, wirksames und reizmilderndes Mittel gegen **Schnupfen**

und **Katarrh** der oberen Luftwege und der damit verbundenen Begleiterscheinungen. (H 532 Lz) [1301

Besteht nur aus von Autoritäten empfohlenen Ingredienzien.

Zu haben in Originalblechschachteln à 40 Cts. in allen Apotheken und durch das Generaldepôt Apotheke Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.

Das ärztlich empfohlene Kinderzwiebackmehl

von **J. BISSIG** in Rapperswil ist ein ausgezeichnetes, blut- und knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder und dem schwächsten Magen verträglich. Keine Mutter sollte den Kindern die Milch ohne diesen Zusatz verabreichen. Preis Fr. 1 in Kartonschachteln.

Ebenso ist **J. BISSIG'S Kraftzwiebackmehl** ein unübertreffliches Stärkungsmittel für **schwache blutarme Frauenzimmer**. Preis Fr. —.80. [1336

Zu haben in den Apotheken und Drogerien, oder direkt beim Fabrikanten **J. BISSIG** in Rapperswil, Kt. St. Gallen.

HEILUNG von „weissem Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [1931

Chemisch waschen ist nicht gleichbedeutend mit „desinfizieren“.

Herr Traugott Ruopp von Muri hat im bakteriologischen Laboratorium in Zürich Versuche angestellt, nach welchen die vielfach verbreitete Meinung irrig ist, dass durch das sogenannte chemische Waschen die Kleider desinfiziert werden.

Da nämlich das in den chemischen Wäschereien verwendete Benzin weber die Cholera-, Typhus- und Diphtheriebakterien, noch die Erreger der Tuberkulose und des Milzbrandes tötet, so sollten keine Gefellen von Infektionskrankheiten an solche Geschäfte abgegeben und von diesen im eigenen Interesse keine angenommen werden, da durch Berührung mit anderen Kleidern die Ansteckungsgefahr vergrößert wird.

Die Finger als Ohren.

Die menschlichen Finger als Ersatz für das Gehör, das ist die neueste Aussicht, die ein Experiment des englischen Physiologen Madenbrick eröffnet. Der Versuch war folgender: Ein Phonograph wurde in Bewegung gesetzt und übertrug seine Töne auf ein Mikrophon. Die Bewegung des Letzteren wurde wiederum auf einen elektrischen Induktionsapparat übertragen, mit dessen zweiter Rolle die Hände eines Menschen in Verbindung gesetzt wurden. Letzterer spürte nun, sobald der Phonograph in Bewegung gesetzt wurde, ein Brickeln in den Fingern, das in der Stärke und im Rhythmus ganz der Musik entsprach, die der Phonograph vermittelte.

Man muß sich zu helfen wissen. Heiratsverprechen werden in England befanntlich teuer bezahlt, wenn sie nicht gehalten werden; ein weiser Mann läßt sich das gesagt sein und richtet sein Leben

danach ein. Und klug und weise war auch der Mann, der vor einem Londoner Gerichtshof stand, um seine Ehecheidung zu betreiben. Der geplagte Ehemann nahm das Wort zu folgender Ansprache:

„Als ich die Dame, die heute leiber noch mein Weib ist, kennen lernte, begriff ich sofort, daß ihr Temperament dem meinigen durchaus entgegengesetzt war, und ich war überzeugt davon, daß meine Ehe tief unglücklich sein werde. Die Ereignisse haben mir recht gegeben.“

Aufs höchste erkaunt, fragte der Richter: „Aber lieber Herr, warum haben Sie denn geheiratet?“

„Ich habe sie geheiratet,“ erwiderte mit zitternder Stimme das unglückliche Opfer seiner bessern Hälfte, „weil sie mir einen Prozeß wegen gebrochenen Heiratsversprechens in Aussicht gestellt hat, und ich dann sicher zu einer Strafe von wenigstens tausend Pfund verurteilt worden wäre. Sie werden begreifen, Herr Richter, daß ich angehtlich dieser gewaltigen Ziffer es vorzog, die gefährliche Frau zu heiraten, um mich dann gerichtlich von ihr trennen zu lassen. Das kostet viel weniger.“ Der Richter begriff wirklich und befreite den Mann von seinem Uebel.

Nachtstühle gesetzlich geschützt hygien. prakt. u. elegante Familienmöbel für Gesunde u. Kranke, ärztl. gepr. u. präm. auf der Zürcher u. Genfer Ausstell., empfiehlt preiswürdig. P. Schädleger, Sitzmöbelschr., Zürich III., Blikerstrasse 11, nahe der Sihlbrücke. [1179]

Ceylon Tea advertisement with logo and list of products: Orange Pekoe, Broken Pekoe, Pekoe, Pekoe Souchong, China-Thee, Souchong. Includes contact info for Carl Osswald, Winterthur.

ADLER Herbestanzig nach Mass franko Fr. 46.50. Hermann Scherrer Kameelhof, St. Gallen. [857]

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“. Patentsamt vorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

In grösster, unübertroffener Auswahl: (H 590 Z) Echte Damenmoden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an. Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel. Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, Zürich.

Universal-Frauen-Binde waschbare Monatsbinde einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Bänden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890] Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Alpinula - Avenches Vaud. In hübscher Gegend schön gelegenes, für Töchterpensionat eingerichtetes Haus. — Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik, verbunden mit Kursen in Weissnähen, Kleidermachen, Stickeret. Engländerinnen im Hause. Preis jährlich 1000 Fr. Auskunft früherer und jetziger Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin M. Doleyres-Cornaz.

Vorhangstoffe eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128] das Rideaux-Geschäft J. B. NEF HERISAU — zum „Merkur“ Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (N 568)

Heilberichte. Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik in Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich-beglaubigter Unterschrift bestätigen. Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung, Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau. Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn. Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg. Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern. Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden. Bettläsungen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz. Magenkatarrh, Magenweh, häufig Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden. Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb. Rheumatismus. Frau Anna Mantele im Feldgarten, Höngg, Kt. Zürich. Bettläsungen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rehmann, Feilen b. Arbon. Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg. Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon, Kt. Schwyz. Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell. Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen. Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Härtsch, Rösslistr. 327, Oerlikon. Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberei, Ebnat. Rachen- und Kehlkopfkatarrh. Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern. Halsanschwellung, Gichtauschläge. Heiner. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld. Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel. Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwarter, Neugasse 68, Zürich III. Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aepli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich. Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, überreichender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern. Nasen- und Gesichts- röte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus“.

Bleichsüchtige, junge Mädchen finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommirt ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss. Milchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122]

Bewährter Erfolg der Passugger Mineralwasser. Ulricus: Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit. Belvedra: bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen. Theophil ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säurestillend und die Verdauung befördernd. Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen. Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 80/ und 50/ Flaschen auch direkt durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelg. 15. Bezugsquellen für St. Gallen: Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme netto 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von Dr. med. J. Häfiger Ennenda. L-Arzt Fch. Spengler prakt. Elektro-Homöopath 116 Stapfen 116, Heiden Kt. Appenzell [1163] empfiehlt sich höflich für Auskunft und Behandlung bei allen akuten und chron. Krankheiten. Für briefliche Behandlung verlange man Fragebogen. (OF 4426) Auch Sprechstunden in Walzenhausen je Mittwochs 2—4 Uhr (Hotel Bahnhof).

Bensdorp's
reiner holländ.
Cacao

Ist unübertroffen! Man lasse sich nicht durch Anpreisung minderwertiger Ware beeinflussen, welche bei billigerem Preise dennoch zu teuer ist. (H 390 Q)

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge.

1225] Kann Ihnen mit Freuden mitteilen, dass die von Ihnen brieflich angeordnete Kur sich gut bewährt hat. Nicht allein die Halsanschwellung, sondern auch die Gesichtsausschläge, Mitesser sind beseitigt, die Säuren sind ganz abgedorrt. Es ist das eine wahre Wohlthat für mich. Ich danke Ihnen bestens und werde Sie überall empfehlen. Frauenfeld, den 17. Okt. 1897. Heinrich Kübler, Trompeter, bei Frau Wwe. Gut, zum Oelgarten, 17. Die Echtheit obiger Unterschrift des H. Kübler beglaubigt: Frauenfeld, 17. Okt. 1897. Gemeindevorstand Frauenfeld: Hermann Rogg. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** 25 goldene Medaillen. (Milchpulver).



- Nestle's Kinder-Nahrung** enthält die beste Schweizermilch,
- Nestle's Kinder-Nahrung** ist sehr leicht verdaulich,
- Nestle's Kinder-Nahrung** verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
- Nestle's Kinder-Nahrung** ist ein diätetisches Heilmittel,
- Nestle's Kinder-Nahrung** erleichtert das Entwöhnen,
- Nestle's Kinder-Nahrung** wird von den Kindern sehr gern genommen,
- Nestle's Kinder-Nahrung** ist schnell und leicht zu bereiten. [1093](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

INSTITUT PESTALOZZI

Französisches Töchterpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979]

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt Die Direktion.

Unbedingte

Zuverlässigkeit können nur solche Maschinen gewähren, die wie die

* **Victoria-Nähmaschinen** *

aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
(bestehend seit 1863)

aus bestem Material mit der peinlichsten Genauigkeit hergestellt sind.

Man wende sich vertrauensvoll an die Vertreter, deren Adressen auf Anfrage bei den Fabrikanten namhaft gemacht werden.

Eingetragene

Garantirt Feinste
grösste Dauerhaftigkeit Möbel-Ausstattungen.
Zahlreiche Auszeichnungen. Goldene Medaillen.

Alleinverkauf der **Victoria-Nähmaschinen** für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei A. Schwalm, Mechaniker, Bühler (Appenzell A.-Rh.). In St. Gallen Lindebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 B) [1062]

Villa Rosalie Schweiz. **Kl. vegetarische Heilanstalt**
Eglisau (OF 3814) (1048)
(Syst. Kuhne). Prospekte.

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. **Schiff** (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Wiebig

COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *Jos. Wiebig* in blauer Farbe trägt.

Zug **Institut Minerva** Zug

Knaben-Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion 1236] (H 330 Lz) **W. Fuchs-Gessler.**

grösste Auswahl [923]
neuester Kleiderstoffe
Stets Damen- und Kinderconfection
wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, Zürich.
Muster-Kollektionen und Auswahlendungen bereitwilligst u. franko.

Guajak-Balsam-Pillen (gesetzlich geschützt.)

Seit acht Jahren bewährtes Mittel gegen **Lungentuberkulose** und **chronische Bronchiten**, auch als Nachkur bei **Influenza** und **Lungenentzündung** von vorzüglicher Wirkung. Bei Lungenphthise ist eine längere Kur (6-8 Monate) zu empfehlen. — In Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.— und 100 Stück à Fr. 3.80 zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch das Generaldepot: Apotheke **Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.** (H 531 Lz) [1379]

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[1029]

[1061]

[1045]